



Warum die japanisch-deutsche Zusammenarbeit wichtig ist

Minoru KIUCHI

Einleitung

Nachdem ich sowohl während meiner Kindheit als auch während meiner Zeit als Mitarbeiter des Außenministeriums insgesamt etwa zehn Jahre in Deutschland verbracht habe, ist dieses Land zu meiner zweiten Heimat geworden. Seit ich ein Parlamentsmitglied bin, habe ich die „Entwicklung von Kooperationsbeziehungen zwischen Japan und Deutschland“ unter anderem durch das Amt des Generalsekretärs der Japanisch-Deutschen Parlamentarischen Freundschaftsgruppe zu meiner Lebensaufgabe gemacht.

An dieser Stelle möchte ich der Konrad-Adenauer-Stiftung und ihrer Leiterin in Japan, Rabea Brauer, meine größte Anerkennung für ihre Bemühungen um den Ausbau, die Förderung und die Vertiefung der japanisch-deutschen bilateralen Beziehungen sowie meinen aufrichtigen Dank für die große Ehre aussprechen, an dieser Publikation mitwirken zu dürfen.

In diesem Beitrag möchte ich die Entwicklung der japanisch-deutschen Zusammenarbeit und die Bedeutung ihrer Beziehungen in der internationalen Gemeinschaft diskutieren.

Bedeutung der japanisch-deutschen Beziehungen

Der Austausch zwischen Japan und Deutschland feierte im Jahr 2021 sein

160. Jubiläum. Zwischen den beiden Ländern mit dieser langen Geschichte des Austauschs gibt es zahlreiche Parallelitäten.

Als erste Ähnlichkeit sei dabei der nationale Charakter mit Aspekten wie Fleiß und Disziplin zu erwähnen. Beide Länder haben in der Nachkriegszeit einen beträchtlichen Aufschwung erlebt und sich gleichermaßen zu einer führenden globalen Wirtschaftsmacht entwickelt. Außerdem machen die klein- und mittelständischen Unternehmen (KMU) in beiden Ländern mehr als 99,5 % aller inländischen Unternehmen aus. Der Wehretat (Geschäftsjahr 2021) liegt mit 53 Mrd. USD in Japan und 64,2 Mrd. USD in Deutschland weltweit an der Spitze und spielt eine wichtige Rolle für die Stabilität und den Wohlstand in den Regionen. Doch die wichtigste Übereinstimmung beider Länder liegt darin, dass sie gemeinsame Werte wie Freiheit, Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit teilen.

Angesichts des zunehmenden Protektionismus, der globalen Erderwärmung und der Versuche Russlands und Chinas, den Status quo einseitig und gewaltsam zu verändern, wodurch der Frieden und die Stabilität in den Regionen beeinträchtigt werden, spielt Japan innerhalb der asiatisch-pazifischen und Deutschland innerhalb der europäischen Region eine wichtige und einflussreiche Rolle.

Unter diesen Umständen bin ich davon überzeugt, dass sich die

japanisch-deutsche Zusammenarbeit auf Grundlage gemeinsamer Werte und Ähnlichkeiten zu einer der stärksten bilateralen Beziehungen der Welt entwickeln und einen enormen Beitrag zur Verwirklichung von Frieden und Stabilität auf globaler Ebene leisten wird.

Entwicklung der japanisch-deutschen Beziehungen während der Regierung unter Premierminister Abe

Während der zweiten Regierungszeit unter Premierminister Shinzo Abe ab 2012 erfuhren die Beziehungen zwischen Japan und Deutschland eine rasche Entwicklung. Im März 2015 reiste die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel zum ersten Mal seit sieben Jahren nach Japan, wo beide Regierungschefs sich ihrer gemeinsamen Werte vergewisserten und ihr Vertrauensverhältnis auf die nächste Stufe hoben.

Bisher hatte Deutschland seinen Beziehungen zu China aufgrund wirtschaftlicher Verbindungen höchste Priorität eingeräumt; doch das japanisch-deutsche Gipfeltreffen markierte meiner Ansicht nach einen Wendepunkt in Bezug auf das zunehmende Engagement Deutschlands in Asien.

Seitdem hielten Premierminister Abe und Bundeskanzlerin Merkel eine Reihe von Treffen ab, und die japanisch-deutsche Zusammenarbeit übte einen wichtigen globalen Einfluss

aus. Während in den USA und Europa protektionistische Ansichten immer mehr an Bedeutung gewannen, verteidigten Japan und Deutschland das Freihandelssystem und führten die internationale Gemeinschaft an; im Jahr 2019 schließlich trat das Wirtschaftspartnerschaftsabkommen zwischen Japan und der EU in Kraft.

Als bahnbrechend erwies sich außerdem die fortschreitende Zusammenarbeit im Sicherheitsbereich. Während eines Treffens zwischen Premierminister Abe und Bundeskanzlerin Merkel im Jahr 2019 kamen beide Parteien darin überein, sich den Versuchen einer gewaltsamen Veränderung des Status quo angesichts der maritimen Expansion Chinas zu widersetzen und sich gemeinsam um eine auf Rechtsstaatlichkeit basierte internationale Ordnung und die Verwirklichung eines „Freien und Offenen Indopazifik“ (FOIP) zu bemühen. 2020 veröffentlichte Deutschland seine „Leitlinien zum Indo-Pazifik“, in dem die regionale Zusammenarbeit mit Japan sowie ein verstärktes Engagement in allen Bereichen erklärt wird.

Seit der zweiten Regierung unter Premierminister Abe zeigt sich der Austausch zwischen japanischen und deutschen Parlamentsmitgliedern aktiver denn je. Bis zur Ausbreitung des Coronavirus bin ich selbst fast jedes Jahr nach Deutschland gereist und habe mich mit zahlreichen Mitgliedern des Deutschen Bundestages ausgetauscht, wobei ich viel diskutieren und lernen konnte. Auch ist eine Reihe

deutscher Parlamentsmitglieder nach Japan gekommen. Die dabei diskutierten Themen waren komplex und reichten über wirtschaftliche Bereiche wie KMU-Politik, Wissenschaft und Technologie bis hin zu umweltpolitischen Themen wie Dekarbonisierung, Hegemonie Chinas und Sicherheitspolitik; insgesamt erwies sich dieser Austausch als äußerst produktiv. Die Japanisch-Deutsche Parlamentarische Freundschaftsgruppe, bei der ich als Generalsekretär tätig bin, weist 135 Mitglieder auf (Stand: 26. Juli 2022), was den Stellenwert Deutschlands bei den japanischen Parlamentsmitgliedern verdeutlicht.

Nach dem Abschied von Premierminister Abe hat sich die Förderung der japanisch-deutschen Zusammenarbeit auch unter Premierminister Yoshihide Suga und Premierminister Fumio Kishida nicht geändert. Das deutsche Engagement im asiatisch-pazifischen Raum sowie die verstärkte Kooperation zwischen Japan und Deutschland entwickeln sich stetig weiter. Beispiele hierfür sind der Abschluss des Informationssicherheitsabkommens im Jahr 2021, die Konsultationen der Außen- und Verteidigungsminister („2+2“), das Anlaufen der deutschen Fregatte „Bayern“ in den Hafen von Tokyo und die hierbei durchgeführten gemeinsamen Übungen sowie der erste Eurofighter-Flug nach Japan. Darüber hinaus entschied sich Bundeskanzler Olaf Scholz im April 2022 dafür, Japan als Ziel seiner ersten Asienreise nach seinem Amtsantritt auszuwählen, was die Bedeutung Japans unterstrich.

Und anlässlich der ersten Regierungs-konsultationen und des G7-Gipfels in Hiroshima reiste er im Anschluss sogar weitere Male nach Japan.

Weitere Vertiefung der japanisch-deutschen Beziehungen

Sowohl die Zusammenarbeit als auch die Führungsrolle der beiden Länder Japan und Deutschland, die zahlreiche Gemeinsamkeiten aufweisen, spielen eine immer wichtigere Rolle im Rahmen der internationalen Gemeinschaft.

Es ist nicht übertrieben, zu behaupten, dass der Frieden und die Stabilität dieser internationalen Gemeinschaft vor dem Hintergrund ihrer schwierigen Situation angesichts des russischen Überfalls auf die Ukraine sowie der Hegemonie und gewaltsaufmerksamen maritimen Expansion Chinas nur mithilfe japanisch-deutscher Zusammenarbeit und Führung erreicht werden können.

Dabei sind nicht nur die Regierungs-konsultationen in verschiedenen Bereichen wie Sicherheit, Wirtschaft, Energie und Umwelt von enormer Bedeutung, sondern auch der rege Austausch zwischen den Parlamentsmitgliedern der jeweiligen Länder. Als Parlamentsmitglied, das Deutschland als seine zweite Heimat bezeichnet, sowie als Generalsekretär der Japanisch-Deutschen Parlamentarischen Freundschaftsgruppe werde ich mich

auch weiterhin dafür einsetzen, die japanisch-deutschen Beziehungen auf die nächste Stufe zu heben und ihre Zusammenarbeit zu stärken.

Zum Abschluss

Der Verlust des ehemaligen Premierministers Shinzo Abe, der die japanisch-deutschen Kooperationen in zahlreichen Bereichen – darunter Sicherheit, Wirtschaft, Umwelt, Wissenschaft und Technologie – auf beispiellose Weise vorangebracht hatte, bedeutete für beide Länder einen großen Verlust. Premierminister Abe hatte Deutschland als den wichtigsten Partner betrachtet und sich intensiv um den Aufbau vertrauensvoller Beziehungen bemüht, während er die Aktivitäten der Japanisch-Deutschen

Parlamentarischen Freundschaftsgesellschaften stets unterstützt.

Zusätzlich zu ihren vielen verborgenen Potenzialen haben sowohl Japan als auch Deutschland die Pflicht und Verantwortung zu erfüllen, im Rahmen der internationalen Gemeinschaft eine führende Rolle zu übernehmen. Dabei muss unser Möglichstes getan werden, um die japanisch-deutschen Beziehungen, die der ehemalige Premierminister Abe aufgebaut hat, weiterzuentwickeln und dazu beizutragen, sowohl die regelbasierte internationale Ordnung in seinem Sinne aufrechtzuerhalten als auch für Stabilität und Wohlstand in der internationalen Gemeinschaft zu sorgen.

Minoru KIUCHI



Minoru Kiuchi ist in der sechsten Amtszeit Mitglied des Repräsentantenhauses für die Liberaldemokratische Partei Japans (LDP). Derzeit ist er stellvertretender Generalsekretär der Partei und stellvertretender Vorsitzender des Policy Research Council.

Nach seinem Abschluss an der Universität Tokio (Fakultät für Kunst und Wissenschaften mit Schwerpunkt Internationale Angelegenheiten) begann er seine berufliche Laufbahn im japanischen Außenministerium. Nachdem er 2003 zum Mitglied des Repräsentantenhauses gewählt worden war, diente er als Staatsminister für auswärtige Angelegenheiten und Staatsminister für Umwelt sowie als Gastprofessor an der Takushoku-Universität.

Kiuchi war auch Direktor der Abteilung für auswärtige Angelegenheiten der Partei und amtierender Generaldirektor des Internationalen Büros, bevor er den Vorsitz des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses übernahm. Er ist gleichzeitig Generalsekretär der Japanisch-Deutschen Parlamentarischen Freundschaftsgesellschaft.